

Bedienten auf und davon. Als sie schon ein Stück Weges fortgeschritten waren, bemerkte er, daß er sein Felleisen in der Eile vergessen hatte. Er schickte den Diener zurück. Der aber kam bald wieder und meldete angstvoll, Stadt und Schloß seien verschwunden und nur ein großer See rausche darüber hin.

Drei Schlösser waren es, die sich ehemals in der Nähe des Sees erhoben, deren Spuren die Zeit jedoch erbarmungslos fast ganz vernichtete. An Stelle des heutigen Forsthauses in dem malerisch am See gelegenen Dörfchen Altenhof stand höchstwahrscheinlich Schloß Breten. Es diente zum Schutze des Jagdreviers und der ergiebigen Fischerei des Werbellins sowie des nahegelegenen Grimnitzsees. Vor mehr als hundert Jahren entdeckte man dort stark gewölbte Keller mit alten Kupfernen und eisernen Gerätschaften. Oberhalb des Werbellins, am Grimnitzsee, stand das Grimnitzschloß, während sich an der Südwestspitze des Werbellins, auf einer Landzunge, die ehemals vermittlels eines Durchstichs zu einer Insel umgeschaffen war, das dritte und wohl auch größte der Seeschlösser erhob: Werbellin. Um das Jahr 1247 wird es zum erstenmal erwähnt. Hier wurden die meisten der noch erhaltenen Urkunden jener Zeit ausgestellt. War Grimnitz der bevorzugte Lieblingsaufenthalt Ottos IV., so scheint Markgraf Waldemar hier und in Schloß Breten sich zumeist aufgehalten zu haben. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird des Schloßes Werbellin nicht mehr Erwähnung getan, und man kann annehmen, daß es in der wildempörten Zeit, die dem Ableben Waldemars folgte, zerstört und abgetragen wurde. So sind die Burgen dahin, und nachkommende Fürstengeschlechter haben es vorgezogen, ihre Sommerfise näher der Residenz aufzuschlagen; aber dem Forst sind sie alle bis auf heute treu geblieben. Werbellin blieb der kostbarste Jagdgrund der Hohenzollern.

A. Trinius (Märkische Streifzüge).

59. Der Werbellin.

1. Wie ein Gottesauge glänzet,
drüber dunkle Brauen glühn,
liegt, von Wald und Berg umkränzet,
märchenhaft der Werbellin.